

# 60 Jahre Grundrechte

## MI-Studierende entwerfen Plakate für die Plakatausstellung in der VHS

Das Grundgesetz der Bundesrepublik und die Grundrechte wurden im Jahr 2009 60 Jahre alt: ein Grund zum Feiern, aber auch zur Reflektion. Eine Demokratie lebt von der aktiven Teilnahme aller Bürgerinnen und Bürger und der Bereitschaft, für diese Grundrechte einzutreten. Dazu muss man die Grundrechte kennen und ihre Bedeutung verstehen. Gerade für junge Menschen ist es wichtig, sich mit der demokratischen Basis der Republik als Bedingung des friedlichen Miteinanders auseinanderzusetzen und als Grundlage der individuellen Freiheit zu begreifen.

Im Rahmen von Lehrveranstaltungen an der Hochschule wurden im Sommersemester in den Veranstaltungen



Kursleiterin Christel Kummerlöwe von der Volkshochschule (li.) führt durch die Ausstellung.

von Prof. Ralf Lankau Plakate, Flash-Animationen und eine interaktive Anwendung entwickelt, die in der Ausstellung der Volkshochschule Offenburg (VHS) gezeigt und für Veranstaltungen der politischen Bildung der VHS eingesetzt werden. Denn ob Schüler, Studierende oder Bürger mit Migrationshintergrund: Die politische Bildung mit Diskussionen und Diskursen gehören zum Selbstverständnis aller Bildungseinrichtungen.

### Mediale Kommunikation

Dabei eignet sich ein eher schwieriges Thema wie die Grundrechte für die Aufgabenstellung von Mediengestalterinnen und Mediengestaltern besonders gut, da nicht sofort (Vor-) Bilder oder bekannte Visualisierungsstrategien einfallen: Wie visualisiert man die „unantastbare Würde“ des Menschen oder das Recht auf Religions- oder Meinungsfreiheit? Welche Bildsprachen, welche Metaphern sind wirklich tragfähig, oder bleibt man auf erklärende Texte angewiesen? Ist die Bildsprache nur denen verständlich, die die Entwürfe entwickelt haben (Selbstsicht), oder können die visuellen Botschaften tatsächlich medial codiert und „übertragen“ (heißt: vom Betrachter entschlüsselt) werden (Fremdsicht)? Denn auch für Grafiker(innen) gilt: Die intensive Beschäftigung mit Themen und Techniken, die Vertrautheit mit visuellen Strategien führen mitunter zu einer „Betriebsblindheit“: So wie jede Disziplin eigene Fachsprachen und Termini entwickelt und sich mit Akronymen und „Fachchinesisch“

verständigt, entwickeln auch „Medienleute“ oft einen (nicht nur visuellen) Jargon, der für Externe nicht immer verständlich ist. Verbunden mit stark mimetischen Aspekten – viele Entwürfe sind Adaptionen und Variationen von bereits Existentem in der eigenen „community“ –, erweist sich die Diskussion über Entwürfe und Ergebnisse als mindestens so wichtig wie die Ideenfindung und Realisation selbst.

### Medien- und Rezeptionsparameter

Zugleich stehen nicht zuletzt die eingesetzten Medien und ihre kommunikativen Potenziale auf dem Prüfstand. Welche Herausforderungen stellen statische Printmedien wie ein Plakat („alles auf einen Blick“) im Vergleich zu zeitbasierten Medien, bei denen man durch die Zeitachse zwar eine Dramaturgie aufbauen und mit dem „Sound“ eine weitere, stark emotionale Ebene einsetzen kann, aber auch medien- und themenspezifisch realisieren (können) muss? Welche Rolle übernimmt die Bildsprache, wie korrespondiert oder konterkariert der Text? Welche Strategien lassen sich für die intendierte „Aufmerksamkeitssteuerung“ einsetzen – und funktioniert das auch in der Praxis mit Ausstellungsbesuchern und Kursteilnehmern? Nach Analyse und Recherche, nach Ideenfindung und Entwurf stehen somit die internen Diskussionen, stehen Veränderungen und Optimierungen auf der Agenda, bevor Entwürfe realisiert werden. In diesem Projekt besteht – durch die Präsentation der Arbeiten in einer Ausstellung und den Einsatz der Plakate und Animationen in den Veranstaltungen der politischen Bildung der VHS Offenburg – die Möglichkeit, über Wirkung, Akzeptanz und Relevanz der entwickelten Medien in einen Diskurs einzutreten.

PROF. RALF LANKAU UND  
DIPL.-ING. (FH) TANJA KABELITZ



Plakat von Daniel Krause, B. Sc.